

und je 1 Sonntag
eines Entschlusses

nd.

en-Verein.

mitglieder, welche
Ende August geplante

dem Niederwald

Wiesbaden, Nieder-
stunachen, werden
reisefast oder bei
bis zum 10. August

Bei der Anmeldung
Fahrtgeld entrichtet

dauert 2 Tage.

Der Vorstand.

in Rhein.

ntiusstrasse 2,

am Bahnhof.

linik.

urle,

hirurgie, Nasen-
krankheiten

Bier,

flüssiger Kohlen-
ster 15 Pfg.

rdt Koch.

debaertrake.

d weisse

o-Nota

C. Buchholz.

lanc.

uni ab.

Eisenbahn.

Siegen nach:

8,5, 11,38 M.,

6,53, 8,42 A.

Denk 4,55 früh,

4,30 M., 6,53 A.

Weglar, Siegen,

55 früh, 8,5 M.,

8,42 A.

amstag 5,35 Am.

egen von:

M., 1,24, 3,13 P.

5 A., 1,09 Nachts.

4, 3,13 M., 6,02

Nachts.

24, 3,13 M., 3,16

er in Siegen:

10, 2,40, 5,28 M.,

12,31 Nachts.

Freudenberg:

23, 9,50 M.

nach Siegen:

M., 3,19 A.

nach Baden:

M., 7,40, 9,35 A.

nach Weidorf:

Nachts, 8,45 Ab.

ten Siegen:

M., 12,58, 3,07

5 A.

nach Au:

0,21, 2,15, 4,00

isenbahn.

egen nach

thal 5,43, 7,4

(hält nicht in

Wald), 10,0 M.,

5,00 M., 6,07,

0 M., 3,16 M.,



VI. Jahrgang.

Ersteinst

Montag, Mittwoch

und

Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,

sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis

In der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1,50,
ohne 1,25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 84.

Siegen, Freitag, 18. Juli

1890.

— Von der streitenden Kirche.

Unter dem Titel „Religionskrieg in Sicht? Ein Wort zum Frieden“ hat der Limburger Domkapitular Dr. Höppler im Verlage des als Friedensapostel rühmlichst bekannten Kaplans und preußischen Landtagsabgeordneten Dörsch eine Schrift erscheinen lassen. Der Titel klingt nicht friedlich und nach dem, was die „Germania“ in drei längeren Artikeln aus der Schrift mitgetheilt hat, ist es auch der Inhalt nicht. Der Verfasser ist ersichtlich von dem Bestreben geleitet, Kulturkampfswunden aufzureißen. Aber es wiederfährt ihm dabei ein der bekannten Erfahrung des Vilem nicht unähnliches Mißgeschick: Je fester er die Hand auf die einseitigen schmerzhaften Stellen drückt, desto fester zigt sich wie auf die Wunden v narbt sind und wie vor- trüßlich sich der Polster, wenn man darunter die Ki rche ist hen will, befindet. Für Dr. Höppler ist selbstverständlich der herrschende kirchliche Frieden nur ein „sogenannter“. — Der ist so zu sagen stehender Soß in der Paulinus-Druckerei des Herrn Dörsch. Aber er stellt den gegenwärtigen Stand der Beziehungen zwischen dem preußischen Staate und der katholischen Kirche in einer so ausgesucht demagogisch angelegten Tabelle dar, daß selbst die „Germania“ mit einem leisen Bedenken nicht zurückhalten kann. Es werden zwanzig „Freiheiten“ der Kirche mit dem Beisatze: „Verloren“ aufgeführt. Sieht man näher zu, so erweist sich ein Theil der „Verluste“ als widerwärtigster Statist und eine Reihe anderer als auseinandergerissene Partikeln eines und desselben Verlustes. Die thatsächlich nicht erfüllten Forderungen gelten nur der Zurückberufung der Jesuiten und der bedingungs- losen Auslieferung der Schule an die Geistlichkeit. Wie diese ungenaue Tabelle, so bezweckt auch der beigegebene Text die Kirche als die bestiegte im kirchenpolitischen Streite hinzustellen. Der Verfasser kann seinen Schmerz darüber nicht verbergen, daß der Staat die Hand zum Frieden geboten und die Kirche sie erfaßt hat. Er hatte offenbar seine helle Freude an der Siebzigsten Kulturkampfes und gibt — mit einer Spitze gegen Leo XIII — unverblümt zu verstehen, daß ihm die Verweisung der Bischöfe und Pfarren zu früh aufgehört hat. Kaum jemals ist die Hintanhaltung der religiösen Interessen zu Gunsten der politischen Agitation unverhüllter hervorgetreten als in dem von der „Germania“ mitgetheilten Proben aus der Schrift des Limburger Domkapitulars. Das leitende Centrumslott hat eine Kritik der Höppler'schen Kampfschrift in Aussicht gestellt. Vorläufig aber glaubt er durch Wiederbergaufreizender Stellen dem „Frieden unter den christ- lichen ConfeSSIONen Deutschlands“ zu dienen. — Dem Ziele, welches ja auch Herr Domkapitular Höppler auf dem Titelblatte seiner Schrift anzustreben versichert!

Unsere Aufgabe in Deutsch-Ostafrika.

Das deutsch-englische Abkommen ist, bei Richte besehen, immer noch kein Grund zum Verzweifeln. Haben uns auch die Engländer die fettesten Bissen vom Munde weagenommen, so hatten unter

Sinnsprüche.

Glück ist wie ein Sonnenbild;
Niemand kann's erlangen,
Niemand von sich tragen.
Dah er deut' und alle freit
Ohne Wunsch und glücklich ist.
Glück ist wie ein Sonnenbild;
Erst wenn es vergangen,
Erst in Leid und Bangen
Denkt ein Herz und fühlt es klar,
Dah es einmal glücklich war.

Martin Greif.

Ein stolzes Weib.

Von Th. Almar.

(Fortsetzung.)

Mit Paula war an demselben Tage, wo ihr der Vetter so schonungslos das Verhalten gegen den Kranken vorgeworfen, eine Wandlung vorgegangen. Wohl war sie noch in's Krankenzimmer gegangen, doch meistens nur, wenn sie Arkoni schlafend wußte; sonst überließ sie Barbara Alles. Erwachte er aber zufällig, so sah Rudolf, der Beide mit den Augen der Eifersucht bewachte, daß sie nur gezwungen mit ihm sprach und nicht wie früher ihre Augen vor den seinen niederschlug.

Der junge Arzt, in der Liebe selbst noch ein Neuling, glaubte an diesem Benchmen zu erkennen, daß seine Warnung gute Folgen gehabt. Wenn Paula wirklich eine flüchtige Reigung für den Fremden gehabt hatte, sie mußte jetzt verschwunden sein! — In diesem Glauben fühlte er sich bestärkt, als Paula zwei Tage später der Familie gestand, wie unrecht sie gethan, der Einladung der Muhme in St. nicht gefolgt zu sein. Die alte Frau hatte doch die Mutter so lieb gehabt, lebe so ganz allein, es sei wohl Pflicht, einmal zu sehen, wie es ihr gehe.

Daher werde sie morgen mit des Vaters Erlaubniß nach St. fahren, eben weil es gerade nicht so heiß sei. Doch dieser Plan traf bei Merkert auf große Schwierigkeiten. Paula war sein Liebling, trotzdem ihre Schwärmerei ihm nicht gefielen. Er sah gleich Barbara in dem jungen Mädchen das verkörperte Bild seiner

in Africa doch noch wichtige, lohnende Aufgaben. In einer Rede, die der Consul Vohsen neulich in Köln gehalten, faßt der die Verhältnisse gründlich kennende Mann diese Aufgaben wie folgt zusammen:

Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft hat ihren Geschäftsbetrieb in Vagamon bereits eröffnet und vor Anfang des nächsten Jahres denkt sie den Bau ihrer Factorien in Tanga, Pangani und Dar-es-Salaam fertig- gestellt und den Bau der in Vindi, Midindani geplanten begonnen zu haben, mithin einen Handelsbetrieb auf der ganzen Küstenlinie zu beginnen. Die Expedition, welche Dr. Voymann nach Usambara unternommen, hat auch außer der topographischen Aufnahme des Landes das Resultat gehabt, über den wirtschaftlichen Werth des Bodens aufzuklären. Ganz in der Nähe der Küste besitzen wir daselbst ausgezeichnet fruchtbares Land, aus- gedehnte Waldungen mit großem Kautschukreichtum, was Herrn Dr. Voymann zu der Vernerung Anlaß gab, daß er diesen Theil uneres Besitzes als einen der wertvollsten betrachte. Er habe den Congo bis zu den Stanley-Fällen bereist und habe daselbst kein Land vorgesehen, was sich an Fruchtbarkeit mit Usambara messen könne. Ueber den Bau einer Bahn äußert sich Dr. Voymann günstig, und ihre Verfertigung nach dem Usambara- gebirge und von dort nach dem Kilimandscharo und von da weiter bis nach dem Victoria-Nyanza wird jetzt schon in den Kreisen unserer Gesellschaft lebhaft ventilirt. Für die ersten 100km dieser Bahn haben schon namhafte Industrielle ihre Theilnahme zugesagt, und es steht zu erwarten, daß die- selben gleich nach dem Zusammenkommen eines Einvernehmens zwischen unserer Regierung und der Gesellschaft in Angriff genommen werden. Die Terrain- schwierigkeiten sollen nur geringe sein; Wasser soll überall gefunden werden können. Auch steht wohl eine Rentabilität für die ersten 100km dieser Bahn in sicherer Aussicht. Als Ausgangspunkt ist Tanga gedacht und die Annahme der Rentabilität stützt sich auf folgende Gesichtspunkte. Tanga ist ein vortrefflicher Hafenplatz von etwa 10.000 Einwohnern, welcher Schiffen mit großem Tiefgang zugänglich ist. Die Bahn führt bis zum Fuße des Usambara-Gebirges durch reichbesiedeltes fruchtbares Land mit einer arbeitsamen Bevölkerung. Nach den Untersuchungen von Dr. Hans Meyer und Dr. Voymann soll Usambara sich zur Anlage von Plantagen, vorzüglich eignen. Kaffee- und Cacao-Plantagen können an den Abhängen der Berge mit Erfolg angelegt werden. Baumwolle und Tabak haben alle Ansichten, in der am Fuße des Gebirges gelegenen, mit zahlreichen Wasser- läufen durchfurchten Ebene kultivirt zu werden. Die Kosten der ersten 100km der Bahn sind einschließlich des Betriebesmaterials auf 2.000.000 M. veranschlagt. Neben der Expedition Dr. Voymann's ist die Expedition Emin Paschas mit der Siderstellung der Verkehrsmasse beschäftigt; einzelne Stationen werden wohl an den Seen und an den Karawanenstraßen zum Schutz und zur Stütze der vorhandenen civilisatorischen Unternehmungen angelegt werden müssen. Sie sollen dazu dienen, den Sklavenhandel zu verhindern und die Umgestaltung der Sklavenarbeit anzubahnen. An der Küste ist ein wirksamer Damm gelegt gegen die Sklavenausfuhr. Das Menschencapital und mithin das Arbeitscapital, welches letzter Ostafrika durch den Sklavenhandel geraubt wurde, wird ihm erhalten bleiben und die Ziele der Humanität sowie die Erhaltung des Landes fruchtig gefördert werden. Die drei großen Karawanenstraßen vom Nyanza und Kilimandscharo nach Tanga, die von Mtschidi und Tabora nach Dar-es-Salaam, die vom Njassa und Tanganyika nach Vindi, werden für den Verkehr sicher- gestellt werden.

Tagesnachrichten.

Berlin, 16. Juli. Anlaßlich des Regimentsfestes des 85. Wbyborg'schen Infanterieregiments (Deutscher Kaiser und König von Preußen Wilhelm II.) ist an Se. Majestät den Kaiser und König nachstehende telegraphische Kundgabe Er. kaiserl. Hoheit des Großfürsten, Ober-Kommandirenden der Garde- truppen und des Petzburger Militärbezirks gerichtet worden:

Gertrud wieder, wenn auch schöner und mit Eigenschaften begabt, die er on seinem schlichten Weibe nicht gekannt. Sophie war dem Vater weit nützlicher; sie ersetzte ihm in der Wirtschaft Frau und Dienerin, sie las ihm fast jeden seiner Wünsche von den Augen ab; das gute Mädchen schien jedoch vom Geschick verurtheilt zu sein, die Rolle eines Aischenbröckels zu übernehmen.

Paula zeigte kein Talent für die Häuslichkeit, sie ließ sich vielmehr wie eine kleine Prinzessin bedienen, sie zeigte sich in Handarbeiten ungeschickt, weil sie sich dabei langweilte, und dennoch wurde sie von Allen bevorzugt und nahm im Vaterherzen die erste Stelle ein. Daher wollte Merkert Paula's unerwarteten Entschluß, nach St. zu gehen, nicht billigen, und er versagte die Erlaubniß. Doch da vereinigten Rudolf und Sophie ihre Bitten mit denen Paula's; alle drei bestürmten ihn so lange, bis er zuletzt unter der Bedingung nachgab, daß die Trennung höchstens einige Wochen dauere. Dazu sagte Paula weder Ja noch Nein, betrieb jedoch die Abreise mit Eile.

Barbara vernahm des Mädchens Absicht erst mit Bestürzung, dann mit Unwillen; nicht allein, weil sie sich selbst ungern von der Nichte trennen mochte, sondern weil sie mit dieser und dem Herrn Ar-to-ni — sie konnte noch immer des Kranken Namen nicht aussprechen — ihre eigenen Pläne hatte.

Nach der Bäuerin Scharfblick war Max Arkoni ein reicher, vornehmer Herr. Er trug einen Brillantring an seinem kleinen Finger, und seine Wäsche war so fein, daß man sich kaum getraute, sie anzu- fassen. In den Taschentüchern war gar eine Krone, die sieben Pünktchen im Felde hatte.

O, sie müßte nicht die kluge Barbara sein, die einmal in einem alten Kalender gelesen, wie viel Pünktchen zu einer Grafen- krone gehörten. Arkoni war, wenn auch nur von mütterlicher Seite, ein Graf — genug, er war der Mann für Paula. Das Mädchen hatte auch auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht, das hatte die Tante wohl bemerkt — und was konnte da nicht Alles folgen, wenn der vornehme Mann sein Weib nach der Residenz führte und Barbara dazu. Nie hatte sich die Bäuerin von Paula's Schicksal getrennt gedacht, und daß die Zukunft Beider Geschiede auch verweben müsse, stand zwischen ihnen schon fest, als sie noch von dem Manne schwärmten, der da kommen sollte. Nun war er da, und das thörichte Mädchen wollte, ihrem Glücke den Rücken kehrend, nach St. gehen! Das ginge durchaus nicht! Gott verhüte,

„Dem Deutschen Kaiser und König von Preußen Wilhelm II. Das Wbyborg'sche, den Namen Ew. Kaiserlichen Majestät führende Regiment feiert heute sein Regimentsfest und ersucht mich, seinem Erlauchten Chef die Gefühle tiefster Ergebenheit und herzlichster Freude anlaßlich seines uns bevorstehenden Besuchs mitzutheilen. Generaladjutant Vladimir.“ Darauf antwortete, dem „neb.“ zufolge, der Kaiser umgehend: „Dem Großfürsten Vladimir Alexandrowitsch. Danke herzlich für das freundschaftliche Telegramm. Freue mich der bevorstehenden persönlichen Begegnung. Meinem Wbyborg'schen Regiment telegraphire ich direkt. Wilhelm II., General der Infanterie.“

Berlin, 17. Juli. Der Kaiser verließ, wie der Reichs- Anzeiger meldet, auch am Dienstag an Bord im Nordfjord, ar- beitete allein und nahm Vorträge entgegen. Am Mittwoch unter- nahm der Kaiser Vormittags um 10 Uhr eine Landpartie nach Oldenland und kehrte um 6 Uhr an Bord zurück. Darauf er- ledigte er Regierungsgeschäfte. Heute gedankt er noch im Nordfjord zu verbleiben. Das Wetter ist anhaltend regnerisch.

Der Armeefattel, welcher in der ganzen deutschen Armee zur Einführung gelangen soll, ist nach einem Augsburger Blatte etwas schwerer, als der bisher in der bayerischen Armee einge- führte. Von dem sog. preußischen Vackfattel ist man in der Form abgegangen und hat sich der des englischen Sattels genähert. Das erhöhte Sattelgewicht soll durch Verminderung des Gepäcks aus- geglichen werden.

Berlin, 17. Juli. Die erste Ausfahrt des Papstes über die Grenzen des Vatikans hinaus, die erste seit beinahe 20 Jahren, zerstört nun endlich die Mythe von der Gefangenschaft des Pontifex, mit schlauner Berechnung verbreitet und vom unwissenden Volke geglaubt. Wir dächte nicht der Zeit, als man es noch wagen durfte, Strohhalme, aus dem Gefängniß des Papstes stammend, als Reliquien zu verkaufen! Heute endlich zeigt der Papst durch diese erste Ausfahrt, daß er so frei wie jeder andere Italiener ist, wenn es ihm nur beliebt. Vielleicht, ja wahrscheinlich, bedeutet das den Anfang eines bessern Verhältnisses zwischen der weltlichen und geistlichen Gewalt in Italien. Man legt gelegentlich dieser ersten Ausfahrt dem Papste ein bemerkenswerthes Wort in den Mund. Einer seiner Begleiter soll vorher seinen Bedenken dadurch Ausdruck gegeben haben, daß er sagte: „Aber das geht doch nicht, wir müßten ja italienischen Boden berühren!“ Darauf der Papst: „Wenn's türkischer Boden wäre, stände es schlimmer!“ Der Kirchenfürst scheint danach besser von seinem Vaterlande zu denken als seine Umgebung.

Berlin, 16. Juli. Von der antisemitischen „Fraction“, nämlich von den vier Männern in der obersten Ecke rechts ist Herr Liebermann von Sonnenberg, wie erinnertlich, zu den Unbrauchbaren geworfen worden. Das hindert diesen nicht, sich mit größeren politischen Plänen zu tragen. Er will in Kassel für Hefen und Walder eine eigene Zeitung begründen. Ob diese ihm dazu dienen soll, die Fraction Böckel-Werner-Pickenbach im Kirchhofischen aus dem Sattel zu heben, oder ob er es auf neue Erhebungen für die antisemitische Lehre abgesehen hat, bleibt ab-

daß die gute Gelegenheit unbenutzt vorübergehe und des Schul- lehrers schöne Paula auch so ein altes Mädchen werde, wie sie, die Tante; denn es war doch nicht immer vorauszusetzen, daß sich die vornehmen Männer immer gleich so hintereinander durch den Postwagen die Arme brechen lassen würden, und auf der Landstraße waren sie auch nicht zu finden; darum sollte und mußte Paula im Dorfe bleiben.

So hat Barbara Alles auf, die Abreise zu verhindern; aber das Mädchen blieb fest. Selbst die Schilberung, wie schmerzlich schon jetzt der Kranke seine Pflegerin vermisse, wie er stets nach ihr frage und aufhorchte, wenn er auf dem Flur Stimmen höre; ersättigte Paula's Entschluß nicht.

„Und wenn Du ihm schon so viel entzogen, willst Du noch so herzlos sein, ihn ganz zu verlassen?“ hatte Barbara am Schluß ihrer Vorstellungen hinzugefügt.

„Tante, ich bin nicht herzlos! Glaub' mir's, es muß so sein.“ hatte Paula mit ruhiger Stimme, so kam es Barbara in ihrem Aerger vor, geantwortet. Ein seiner Beobachter hätte indeß an des Mädchens zuckenden Lippen erkannt, daß es im Innern togte und kämpfte.

Die Stunde des Abschieds kam. In Gegenwart von Vater, Tante, Schwester und Cousin sagte Paula auch Arkoni Lebewohl.

Rudolf erkannte in dieser Handlungsweise nichts anderes als die Willenskraft einer stolzen Mädchenseele. Sie wollte damit dem Freunde beweisen, daß er nichts als Mitleid einschloß habe und daß sie nicht um seinetwillen die Heimath verlasse.

Der Zufall wollte es, daß der junge Arzt in dem Augenblicke von Sophie angeredet wurde, als Arkoni Paula die Hand entgegen- streckte und sie unvermögend schien, das Auge von dem bleichen Gesicht abzuwenden. Ihre Wangen erglühte, wenn dieser Gluth auch gleich eine fahle Blässe folgte. Hätte der junge Arzt dieses gesehen, er wäre vielleicht zweifelhaft geworden, ob sich da Stolz oder Liebe kund gethan.

Rudolf und Sophie gaben Paula das Geleit, und als sie absuhr, traten Beide unter den peinlichsten Empfindungen den Rückweg an. Er blickte tief ernst vor sich nieder, und Sophie, die nicht wußte, warum die Schwester sich in den letzten Tagen gegen den Vetter und auch beim Abschied so kühl benommen, hätte ihm so gern zugerufen: Laß die Zeit nur walten und hoffe! Aber

Aufgebote.

Juli 14. Hüttenarbeiter Friedr. Wilh. Voh, mit Sara Wilhelmine Pfau hier.
" 15. Müller Franz Jentk, mit Emma Wünker hier.
" 16. Commis Christian Gulas Adolf Franz Wagner hier, mit Elise
Margarethe Alwine Emma Klein hier.
" 17. Dr. med. Alfred Eubw. Wilh. Vrehm, praktischer Arzt, zu Berlin,
mit Julie Helene Knops hier.
" 17. Bezirks-Wiesenbaumeister Andreas Heinemann hier, mit Laura
Marie Oberhof zu Mühlingsbawen.
" 17. Maschinenformler Heinrich Steuer zu Frankfurt a/M., mit Maria
Catharina Ostlapp zu Heiligkreuzsteindorf.

— **(Die Brombeerstaude)** ist ein äußerst gemüthlicher und wenig empfindlicher Strauch, der in allen Theilen unseres Vaterlandes und auf allen Bodenarten wild gedeiht. Die Früchte sind in der Größe für groß und klein eine willkommene Nahrung. Doch auch die Blätter einen großen Werth beßigen, davon war man bis jetzt noch nicht überzeugt. Dieselben geben nämlich, wenn sie jung sind, schmeckt einen vorzüglichen Thee, der an Wohlgeschmack von den besten importirten Theesorten nicht übertroffen wird. Dr. Runge, der sich so lang im Geirathlande der Theestaude aufgehalten, schreibt dieser Bezeichnung: „Die jungen Brombeerblätter haben denselben Geschmack wie reiner, guter chinesischer Thee und einen bessern als die meisten in Europa im Handel befindlichen Sorten. Nachdem ich Schöpfen viel guten Thee getrunken und frische Theeblätter vom Strauch gekaut, wird man mein Urtheil wohl beachten dürfen. Einer Gesellschaft gelehrter Freunde in Berlin versprach ich, ihnen zwei Sorten des Thees vorzulegen. Ich that ihnen, ohne daß sie es wußten, ich meinen Brombeerblätterabruk, nachher den wirklichen Thee und

Literarijches.

In der reichhaltigen Gegenwart, in der die wichtigsten Ereignisse sich fast in ununterbrochener Folge aneinanderreihen, so daß fast keine Woche vergeht, in der nicht auf dem Gebiete der Politik, des Handels oder der Kunst und Wissenschaft sich etwas epochenmachendes ereignet, ist es für jede gebildete Familie gerade zur Nothwendigkeit geworden, eine Zeitung zu halten, welche in möglichst anschaulicher und zugleich unterhaltender Weise die hervorragenden Vorfälle der Tagesgeschichte durch Bild und Wort schildert. Und dazu ist kein anderes Blatt so vortrefflich geeignet, als das allgemein beliebte und weit verbreitete Familienjournal „**Mein Land und Meer**“ (herausgegeben von Prof. Jos. Kärnkner, redigirt von Otto Baich, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Das beweist wieder auf neue und treffliche der stattsfindende Band der Großstadt-Ausgabe, der vierte dieses Jahrgangs, der in seiner geeigneten und vornehmen Gewandung abgedruckt vorliegt. Man braucht nur einmal das Inhaltsverzeichnis zu durchlaufen, namentlich die Rubriken: Geschichte und Zeitereignisse, Feste, Biographien und Charakteristiken, Kultur- und Sittenbilder, und man wird finden, daß kein Ereigniß der lehtvergangenen Zeit, welches Anspruch darauf erheben kann, von allgemeinerer Bedeutung zu sein, darin nicht seinen Platz gefunden hat. Daneben dienen zur Unterhaltung eine Anzahl mit feinem Sinne und gutem Geschmack ausgewählte Romane, Novellen und Erzählungen, vor allem der herrliche Roman: „Du mein Vaterland!“ von Alfred Schubin, der immer noch fortbält, das ungetheilte Interesse der Leser in hohem Grade zu fesseln. Eine reiche Auswahl prächtiger Illustrationen, die mit größt künstlerischem Verstande ausgewählt sind, bieten dem Auge einen schönen Genuß. Dazu kommt noch ein gar nicht zu unterschätzender Vorzug

Sandel und Industrie.

Hensl, 11. Juli. Fruchtmarkt. Weizen 1. Qualität 21,50, 2. Qual. 20,50 Mt.; Krogendrog, alter 00,00, neuer 1. Qual. 17,00, 2. Qual. 16,00 Mt.; Wintergerste 00,00 Mt.; Sommergerste 00,00 Mt.; Buchweizen 15,00 Mt.; Hafer 18,00; Avel (Rüben) 00,00 Mt.; Kaps 00,00 Mt.; Kartoffeln 5,00 Mt.; Stroh 18,00 M für 500 kg; Heu 24,00 Mt. für 500 kg. Rindöl per 100 kg 69,50, do. fahrsiege 71,00 Mt.; gereinigtes Öl 72,50 Mt. Preßsamen 106 Mt. per 1000 kg. Kleien 4,80 für 50 kg.

Telegraphische Depeschen der Sieg-Lahn-Zeitung.

* Berlin, 18. Juli, 11 Uhr Vorm. Der deutschafrikanischen Gesellschaft ging soeben folgendes Telegramm aus Tansibar zu: Bin gesund angelangt. Dr. Peters.



**Eigene
Polster-Werkstatt.**

Möbel-Fabrik & -Handlung

Wilhelm Sommer, Siegen,

Sandstrasse 824/2.

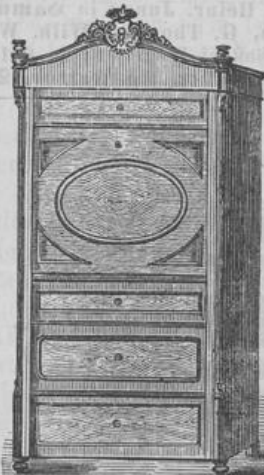
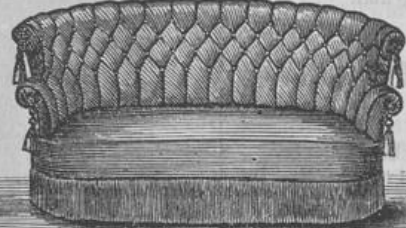
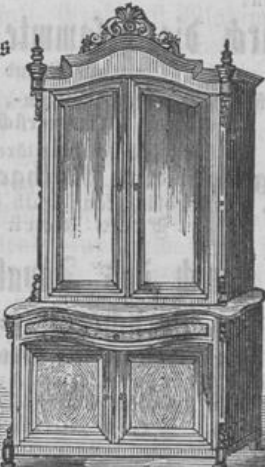


**Eigene
Tischler-Werkstatt.**

Bestaffortirtes Lager jeder Art Möbel von den feinsten
bis zu den einfachsten.

10 komplette Musterzimmer (in getrennten Räumen) sind stets
zur Ansicht aufgestellt.

Uebernahme ganzer Haus- und Zimmer-Einrichtungen
in jeder Holz- und Stylart.



Alle Buchhandlungen nehmen Abonnements entgegen auf das
folgende beginnende Sommerquartal der

WIENER MODE

Jährl.: 24 Hefte, 48 color. Modelbilder, 12 Schnittmusterbogen.

fl. 1,50 Schnitte nach Maß gratis! M. 2,50
Vierteljährlich

Bekanntmachung.
Da in der nächsten Zeit einige
Straßen neu gepflastert werden,
machen wir hiermit auf unseren Be-
schluß aufmerksam, wonach in solchen
Straßen Wasserleitungsanstöße erst
5 Jahre nach beendigter Pflasterung
wieder gefasst werden können.
Siegen, den 18. Juli 1899.
Der Magistrat.
Deltus.

Bonn am Rhein.
Eröffnete Quantiusstrasse 2
gegenüber dem Bahnhof.
Privatklinik.
Dr. Firlre,

Gv. Gesellen-Berein
 Diejenigen Vereinsmitglieder, welche
 gekommen sind, die Ende August geplante
Reise nach dem Niederwal
 (Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Nieder-
 wald, Koblenz) mitzumachen, werden
 erlucht, sich im Vereinslokal oder bei
 Herrn **H. Stein** bis zum **10. August**
 anmelden zu wollen. Bei der Anmeldung
 müssen **11 Mark** Fahrgeld entricht-
 werden. Die Reise dauert **2 Tage**.

Der Vorstand.

Verein für Bienenzud
 im Kreise Siegen.
 Sonntag den **27. Juli** cr.,
 Nachmittags **3 Uhr**:

Zu promptester und billigster Besorgung von

Annoncen für alle
politischen Zeitungen,
illustrirten und Familien-
Journale, Fachblätter

empfiehlt sich die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse, Köln a. Rh.

Besondere Vorzüge: Berechnung der Original-Zeilenpreise.
Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt. — Keine Berechnung
von Expeditions- oder anderen Spesen. — Ein Manuscript ge-
nügt für eine beliebige Anzahl von Zeitungen. — Lieferung von
Belegen über jede Insertion. — Gratis-Anfertigung von Ueber-
setzungen bei Annoncen für's Ausland.

Kostenanschläge (eventl. auch Probabzüge) sowie jede
einschlägige Auskunft umgehend gratis.

Zwei möblirte Zimmer in der
Nähe des Bahnhofs zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zahlungsbefehle
bei
C. Buchholz.

Das bedeutendste u. rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna

in Altona bei Hamburg
versendet tollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.)
gute neue

Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfd.,
vorzüglich gute Sorte 1 M., 1 M. 25 $\frac{1}{2}$
prima Halbdaunen nur 1 M. 60 $\frac{1}{2}$
prima Gaudannun nur 2 M. 50 $\frac{1}{2}$
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5%
Rabatt. -- Umtausf berechtigt!

Fertige Betten (Oberbett, Unter-
bett und 2 Kissen)
prima Zulettstoff aufs Beste
gefüllt

einschlächig 20 und 30 Mk.
Zweischlächig 30 und 40 Mk.

Für Hoteliers u. Händler Extrapreise.

Loose zur

Marienburger Geldlotterie à 3 M
Rothe Kreuz . . . 3.
Bremer Ausstellungslootterie 1.
empfiehlt Martin Lück.

Marienburger Geld = Lotterie
Loose à 3 M.,
Marienburger Pferde - Loose . à 1 M
Bremer Ausstellungs - Loose . à 1 $\frac{1}{2}$
Hölnrer Ausstellungs - Loose . à 1 $\frac{1}{2}$
bei Louis Schmidt.

Werler Bad- u. Gewerbesalz
Werler Koch- u. Butter Salz
Werler Viehsalz,
empfehlrt Friedr. Gimbel.

4 $\frac{1}{2}$ Pfd. Schweineblumen
für Mark 3,00,
kiesig Schmalz à 70 Pfq.,
beste Marke ausländisch Schmalz
à 70 Pfq.,
Speck billigt

bei Carl Weber, Köhrsraße.

Feine neue Kartoffeln
empfiehlt Friedrich Gimbel.

Die bisher von Herrn Gerichtsrat
von Schilgen benutzte Ver-
nung Coblenzerstr. Nr. 984 wird
am 1. Januar d. J. bilsichtigt auf
früher Preis. Friedrich Gimbel

speciell zur Unfruchtbarkeit, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Cigarrenspitzen,
echt Meerschaum u. echt Bernstein
in schöner Waare empfiehlt
Carl Geiser I., Köhrstraße.

Umhänge-Marken.
Muster und Preise hiervon versende
auf Anfrage franco die
Papierwaarenfabrik von **W. Winkel,**
Bieleburg (Westfalen).

Wohnung.
Eine Wohnung, bestehend aus 5
Zimmern, Küche, Speise- u. Mädchen-
kammer incl. Keller und Speicherraum
ist bis 1. October zu vermieten.
S. Gubert, Frankfurterstr. 1077.

Gewinnlisten
der **Schloßfreiheitlotterie** (Schluß-
klasse) à 10 Pfg. vorrätzig bei
C. Geiser jr., Marktplatzstraße.

Im Aufstopfen von Thieren
empfeht sich **H. Sacht,**
in Altholzbach bei Netphen.

Säckel
sietts vorrätzig bei

im Gasthause des Herrn Stähle:
zu Grenzthal.
Tagesordnung:
Honiglöhde und deren Behandlung.
Mitglieder und Bienens Freunde laden
Längenehldinghausen, 18. Juli 1890.
H. Spies, Vereins-Vorsteher

Rathenower
Brillenn. Klemme
aller Art, sowie Thermometer
Barometer etc. empfiehlt
Martin Lüd.

Die neuen Formulare
(A., B., C., D.)
für
Invaliditäts- u. Alters-Versichern
empfiehlt
Die Buchdruckerei von C. Buchholz

Evangel. Gottesdienst
in Siegen.
Sonntag den 20. Juli 1890
7. n. Trin.
7½ Uhr Morg.: Pf. Achenbach.
9 „ „ „ „ W. Winterhagen

Der Vereins-Vorstand.



—● Anfang 4 Uhr. Entree frei. ●—
Höflichst ladet hierzu ein
J. Sommereis